

Am Sonntag stürzte ein Wiener Tourist auf dem Hochlantsch (Steiermark), im Schnee ausgleitend 60 Meter tief ab und wurde schwerverletzt nach Pernegg gebracht.

Im Dorfe Szolgyva Borsoder Komitat (Ungarn) kamen bei einer heftigen Feuersbrunst acht Menschen ums Leben.

Wien, 1. Mai. Wie aus Jhlau telegraphirt wird, ist im hiesigen Kohlenrevier neuerdings eine Streikbewegung im Gange; die Arbeiter haben neue Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung noch in diesem Monat zu erwarten ist.

Die „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich schreitet noch stetig fort. In Teplitz wurden am 1. April 46 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen. Die Mehrzahl war aus Turn. Die Zahl der seit Jahresbeginn erfolgten Uebertritte beträgt gegen 150.

Der Unglücksfall auf der Weltausstellung. Vorgestern um 2 Uhr früh hatte man die Gewissheit, daß sich unter den Trümmern der eingestürzten Fußgängerbrücke im Ausstellungsgelände keine Opfer mehr befinden. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten neun, die der Verwundeten ebenfalls neun.

Infolge des Zusammenbruches eines Gerüstes in der Maschinenhalle der Pariser Weltausstellung sind zwei Arbeiter getödtet und zwei verletzt worden.

In der belgischen Deputiertenkammer kamen auch in der verflochtenen Woche die Schändlichkeiten gegen Eingeborene am Kongo, deren sich Vertreter der belgischen Handelsgesellschaften wie Beamte des Kongostaates in gleichem Maße schuldig gemacht haben, zur Sprache.

Amsterdam, 30. April. Die Letter der hiesigen Zeitungen hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, heute ein gemeinsames mit der Strymaschine hergestelltes Blatt mit einem gemeinsamen Kopf herauszugeben. Das Blatt wird wahrscheinlich morgens und Abends erscheinen.

Die Polizei in Palermo veranstaltete am Sonntag einen großen Streifzug auf Anhänger der Mafia. Bierzig Personen, darunter zwei Grundbesitzer und mehrere Verwalter reicher Herren, wurden verhaftet, zehn andere entlassen.

„Der Feinze“ in Amerika. Wenn die Methodisten diesmal Recht behalten, werden die Staaten Illinois und Connecticut demnächst eine Reihe von Gesetzen erhalten, gegen die die lex Feinze ein Wailentnabe ist, denn, wie aus Chicago unter dem 25. April gemeldet wird, hat die dort tagende Konferenz der „Methodist Church“ eine starke Agitation entwickelt, um das alte Verbot, das Tanzen, Kartenspielen und Theaterbesuch bei strenger Strafe verbietet, wieder in Kraft treten zu lassen. Die Congregational Association of New England, die in Newhaven augenblicklich verammelt ist, geht sogar noch weiter und will, daß die alten Gesetze der Puritaner, nach der kleine Vergehen mit Peitschenstrafen und beim dritten Rückfall mit lebenslänglichem Gefängnis bestraft werden, sofort wieder in Kraft treten sollen.

Immer fürchterlicher lauten die Berichte, die ab und zu aus Indien über das dort herrschende Elend nach Europa gelangen, aber sie scheinen in England sehr wenig Eindruck zu machen.

Der Krieg in Südafrika.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Explosion der Geschützfabrik Bagdie in Johannesburg auf

eine englische Verschwörung zurückzuführen ist. Als der Hauptschuldige gilt der Besitzer der Fabrik selbst Begiehungswelche dessen Sohn, der Engländer ist.

Den von Seiten der Burenregierung veröffentlichten Verlustlisten zufolge betrug die Stärke der Burentruppen im Dezember vorigen Jahres 54 800 Mann, abgesehen von 5000 Aufständischen. Am 13. März 1900 zählten die Burentruppen nur noch 28000 Mann. Die Verluste der Buren bis zum 13. März stellten sich auf 8600 Gefangene, 8000 Tote und Verwundete. Es ist unaufgeklärt, was aus den anderen fehlenden 14 000 Mann geworden ist. In dem amtlichen Berichte der Buren wird behauptet, diese seien nach ihrer Heimat zurückgekehrt. — Die Verluste der Engländer betragen 2866 Offiziere 31600 Mann.

Aus dem englischen Hauptquartier kommt die recht ernüchternde Meldung, daß die gesamte Zahl der im Freistaat operierenden Buren 8000 Mann nicht übersteige.

Pretoria, 30. April. Aus Anlaß der Explosion in Johannesburg hat die Regierung heute eine neue Proklamation erlassen, durch welche angeordnet wird, daß die noch zurückgebliebenen britischen Unterthanen mit wenigen Ausnahmen die Republik binnen 48 Stunden zu verlassen haben.

London, 1. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Kapstadt, wonach dort gestern ein Gefangener erschossen wurde, der aus dem Lager der Gefangenen bei Greenpruit zu entweichen versuchte.

Rimberley, 30. April. Eine etwa 200 Mann starke Burenabteilung hat Windsortown besetzt.

Die Engländer haben die Verfolgung der sich nach dem Norden des Oranjestraates zurückziehenden Buren als erfolglos aufgegeben, Frenchs Kavallerie-Division wie die Division Pole-Carews sind nach Bloemfontein zurückgekehrt.

London, 30. April. Dem „Standard“ wird aus Durban vom 29. d. M. gemeldet, Kommandant Clarendon sei aus dem Marfche von den Diggacsberegen nach Wafefing, um dem von Beira her kommenden General Carrington entgegenzutreten. — Aus Bloemfontein wird vom 27. gemeldet: Es haben sich mehrere Fälle ereignet, daß Kafferdienner holländische Frauen überfielen, welche auf den Farmen ohne Schutz zurückgeblieben waren.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend in Berlin wieder eingetroffen.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, war die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ bereits demittirte Pariser Meldung, der Reichskanzler sei nach Paris gereist, um dort den Besuch des Kaisers vorzubereiten, nichts als ein Schein-Manöver, um auch den Zaren zum Besuch der Weltausstellung zu bewegen.

Ausland.

Wien, 30. April. Die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen ist gescheitert, die Konferenz, welche schon von vornherein in togebornes Kind war, ist resultatlos auseinandergegangen und der innerpolitische Kampf wird desto heftiger in Oesterreich entbrennen.

Kopenhagen, 30. April. Zum 1. Male haben die Sozialisten die Erlaubnis am 1. Mai erhalten, für eine Kundgebung zu Gunsten des Achtundtages.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 2. Mai 1900.

Die Ortsgruppe des D. S. B. hat heute Mittwoch abend Versammlung.

Großes Extrakonert der Stadtkapelle findet morgen Donnerstag Abend im Saale des Restaurants Germania statt.

Gestern Mittag gingen 1 Paar Pferde des Herrn Speditur Bruner mit einem Möbelwagen in der Wettinerstraße durch. Bei Herrn Christian Voigt kam das eine der Pferde zum Stürzen und wurde nach ca. 10-15 Meter weit geschleift.

Das bisher von Herrn Schmidt unter der Firma Schmidt's Conditorei und Cafe bewirthschaftete Restaurant ist seit gestern von Herrn Kurt Braunmüller übernommen worden.

Am 1. Mai waren an mehreren hochgelegenen Bäumen rothe Fähnchen angebracht worden.

Auf Blatt 221 des Handelsregisters für die Städte Reustädte, Aue und die Dorfschaften, die Firma Schramm u. Seltmann in Aue betreffend, ist eingetragen worden, daß Herr Steindrucker Carl Hermann Seltmann in Aue als Inhaber ausgeschieden und daß der Privatmann Ferr Karl Heinrich Reichsner in Zwitkau Inhaber der Firma geworden ist, sowie daß die Firma künftig: Heinrich Reichsner lautet.

2. Strafkammer vom 28. April zu Zwitkau. Der vielfach, darunter mit längeren Freiheitsstrafen vorbestrafte Handarbeiter Karl Otto Härtel in Reustädte bei Schneberg hat am 26. Januar auf der Karlsbader Straße in Reustädte seinen mit einer Eisenspitze versehenen starken Spazierstock absichtlich nach dem 13 Jahre alten Schulknaben Voigt geworfen und denselben damit so unglücklich in das Auge getroffen, daß er eine sehr schwere Quetschung des Augapfels erlitten und infolgedessen die Sehkraft auf diesem Auge verloren hat, er kam wegen schwerer Körperverletzung mit zwei Jahren Gefängnis zur Verurteilung.

Die Volksbräuche der Walpurgisnacht haben sich aus alter Zeit bis auf die Gegenwart erhalten und sind auch dieses Jahr vielerorts in die Erscheinung getreten. Auf den Höhenzügen des Erzgebirges und Vogtlandes sind dieser Nacht wieder die Lichterketten von brennenden Besen erschienen. Auch das Schießen über die Aeder, das nach altem Aberglauben vorteilhaft für das Gedeihen der Saaten sein soll, hat sich noch erhalten, darf aber heute nur wohl noch als ein Stück der Auegerung der Freude an den allgemeinen „Fegenschuß“ betrachtet werden.

Anlegung großer Kohlenvorräthe. In Folge der durch die Arbeiterausstände in den letzten Wochen zu Tage getretenen Uebelstände hinsichtlich des Verbrauchs von Kohle, beabsichtigt die königliche Sächs. Staatseisenbahnverwaltung, den Gesamtbedarf an Feuerungsmaterial zur Lokalheizung für den Winter schon in den Sommermonaten den Dienststellen zuzuführen. Es wird deshalb jetzt der ganze Winterbedarf an Kohle zur Bestellung ausgegeben und wo es zur Unterbringung dieser Kohlenmasse an Platz mangelt, werden geeignete Maßnahmen zur Abhilfe getroffen.

Aus dem Landtage. Dresden, 30. April. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer steht an erster Stelle der Entwurf eines Gesetzes über Gewährung von Entschädigungen für an Gehirn-, Rückenmarkentzündung beziehentlich Gehirnentzündung umgestandene Pferde und für an Anul- und Klauenfische gefallenes Rindvieh. Das Gesetz wurde mit allen gegen 6 Stim.

In der Fremde.

Roman von Alexander Blumenberg. 65

Mein lieber Herr von Walden, Sie glauben doch wohl im Ernst nicht, daß die Frau Baronin von Malatoff herniedersteigt von ihrem Biederstall, um einem einfachen Gelehrten ihre begehrte Hand zu reichen. Und wenn sie es thäte,“ sagte er heftig, den Kopf aufwerfend hinzu, „ich... ich könnte der Wutte einer berühmten Schauspielerin nicht werden. Es widerspricht dem hohen Ideal des Weibes, welches ich mir erträume. Ich könnte es nicht ertragen, mein Eigentum den zudringlichen Blicken der Menge preiszugeben, dem Anstarren durch Borgnetten und Operngucker, oder den faden Schmeicheleien aufgepumpter Beden. Nein, es ist des Mannes Aufgabe, das Weib seines Herzens vor allen Stürmen zu bewahren, es als sein höchstes, heiligstes Besitztum vor Gefahren zu schützen, vor jeder rauben Berührung zu sichern. Und das ist... doch wohin versteinen wir uns. Wie scheint's, wir zwei möchten viel Lärm um Nichts, und ich mich nebenbei lächerlich!“

Herr von Walden sagte nichts weiter als: „Aber einmal schreiben müssen Sie Frau von Malatoff doch, mir zu Gefallen, und antworten auf all' das Geschreibsel da. Sie müssen ihr sagen, daß ich nun darum weiß und mich danach sehne, den gelbhäutigen Franz mit einem Fußtritt aus meinen vier Pfählen zu praxillieren, sollte er sich einfallen lassen, mich noch einmal mit der lächerlichen, russischen Wirtschafft zu laugwollen.“

Ludwig nickte. „Ja, das will ich thun, werde auch Frau von Malatoff bitten müssen, mir die Erlaubnis zu geben, dem Aeltern Minna Ludwig's Einfluß in diese Blätter zu gestatten.“

„Ist denn das nötig, Ludwig?“

„Ja,“ sagte dieser entschieden.

„Und glauben Sie, daß Paula Ihnen diese Erlaubnis geben wird?“ sagte Walden. Man hörte es ihm an, er war unangenehm durch diesen Gedanken berührt.

„Ich bin im voraus davon überzeugt, ja, ich glaube, daß

ich's auf eigene Verantwortung thun könnte, will jedoch auf Frau von Malatoff's Antwort warten.“

„Lieber Ludwig,“ sagte Walden abellaunig, „Sie bereiten mir dadurch in hohem Maße Vergnügen, und gestehe ich aufrichtig, daß ich mich nur der Notwendigkeit füge. Hans Ludwig war nie mein Freund, die Volkswahl von Anno dazumal hat bei dem Biedermann das Selbstbewußtsein gar zu stark geweckt, wir beide würden jammervoll mit einander fertig werden. Meinem Emil, das sage ich Ihnen, lasse ich mich durch die... hm... Großeltern, alle Hagen!... das sind die Ludwigsbauern man doch trotz alledem, nicht nehmen, und sollte ich mit dem Jungen bis ans Ende der Welt reisen! Das merken Sie sich nur gleich, Herr Menschenfreund.“

„Sie haben nichts zu fürchten,“ antwortete Ludwig, „weder eine Annäherung der Aeltern, noch die Herausgabe des Kleinen. Der Knabe würde der Bäuerin nur eine lästige Bürde sein, auch darf wohl der künftige Majoratserbe nicht unter dem niedrigen Dache des Bauern erzogen werden.“

„Sie haben nichts zu fürchten,“ antwortete Ludwig, „weder eine Annäherung der Aeltern, noch die Herausgabe des Kleinen. Der Knabe würde der Bäuerin nur eine lästige Bürde sein, auch darf wohl der künftige Majoratserbe nicht unter dem niedrigen Dache des Bauern erzogen werden.“

„Sie haben nichts zu fürchten,“ antwortete Ludwig, „weder eine Annäherung der Aeltern, noch die Herausgabe des Kleinen. Der Knabe würde der Bäuerin nur eine lästige Bürde sein, auch darf wohl der künftige Majoratserbe nicht unter dem niedrigen Dache des Bauern erzogen werden.“

„Sie haben nichts zu fürchten,“ antwortete Ludwig, „weder eine Annäherung der Aeltern, noch die Herausgabe des Kleinen. Der Knabe würde der Bäuerin nur eine lästige Bürde sein, auch darf wohl der künftige Majoratserbe nicht unter dem niedrigen Dache des Bauern erzogen werden.“

„Sie haben nichts zu fürchten,“ antwortete Ludwig, „weder eine Annäherung der Aeltern, noch die Herausgabe des Kleinen. Der Knabe würde der Bäuerin nur eine lästige Bürde sein, auch darf wohl der künftige Majoratserbe nicht unter dem niedrigen Dache des Bauern erzogen werden.“

Walden sagte nichts mehr. Ihm war es genügend, zu wissen, daß er seinen Jungen behalten durfte, und er pries im stillen inbrünstig seinen Entschluß, Dönhals verlassen zu haben; es wäre dort ein Zusammenstoß mit Hans Ludwig nicht zu vermeiden gewesen.

Und nun den Augenblick segnend, da er endlich allein mit sich und seinen Gedanken sein durfte, schloß Ludwig die Thür hinter dem alten Herrn. Dann nahm er das Bild der kleinen Minna noch einmal zur Hand und schaute lange, lange darauf, bis er in Träumen verfunken kaum roushte, wohin seine Blicke sich verloren.

„Ein Weib, ein eitles, nach Erfolgen haschendes Weib!“ so formten sich vielleicht in Worte seine Gedanken. „Schön und klug, ein göttliches Talent, kein Wunder also, daß sie sich weit über die Alltagsmenschen erhebt! Dich nur, Dich liebe ich, Du süßes Aindergeicht, und Euch, Ihr tiefen, dunklen Augensterne. Ihr paßt nicht hinein in den stillen Studierwinkel des Gelehrten. Himmel und Erde sind nicht entfernter, als die schöne, gefeierte Frau von dem Ranne, dem schon die Jugend als ein Traum dahinschwand. Und es ist gut so; ja weise und gut! Reiner treuen, tiefen Jungeneigung ist sie nicht wert, und wenn sie mittelidig noch des Dönhalsen Rektors gedenkt, so werde ich's zeigen, daß ich das Mittelid nicht will.“

Alle die schönen, gefühlvollen Worte hier auf dem gebulbigen Papier, daß sie sind wie Spuren vor dem Winde und flattern in alle Rüste, wenn die Probe kommt. Wang und Reichtum, der Schmeichelede süßes Gift, Anbetung von Hunderten und Tausenden, es giebt sich nicht so leicht auf und wofür sollte sie's auch? Fort mit diesen wahnwitzigen Gedanken, wohin verbeigt sich meine erregte Phantasie?“

„Mir bleibt von allen den Träumereien nur dieses Mindeste, das Bild der kleinen, unschuldvollen Minna, und das darf ich küssen, küssen und nimmer müde werden, in die süßen Ainderaugen zu schauen.“